



Ausgabe 4/ 6.4.2020

Liebe alle

Auch die letzte Ausgabe der FERMATA ist auf Echo gestossen. Ich freue mich immer sehr über Eure - auch sehr persönlichen - Rückmeldungen! Aus aktuellem Anlass gibt es diese Woche eine kleine musikhistorische Betrachtung, ein neuer Übetipp und eine Sprachmusik-Kolumne zu Ernst Jandl.

Nehmt euch Zeit für die Musik, für die Musse, für das Haltezeichen.

Es grüsst Euch wie immer sehr herzlich,

Hugo

---

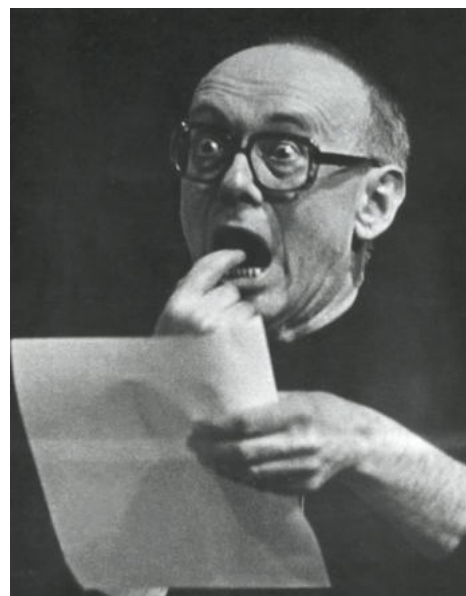
## **Lautgedichte: Ernst Jandl und die Sprachmusik**

*"die rache der sprache ist das gedicht."*

Musik finden wir überall, in jeder Lebenssecke versteckt - offensichtlich, geheim und trotzig. Ein Künstler, der seine Sprache kompromisslos in Musik getaucht hat, ist der österreichische Schriftsteller und Dichter Ernst Jandl. Seine Lautgedichte sind im Umfeld der experimentellen Lyrik und der konkreten Poesie entstanden - und changieren anstrengungslos zwischen deftigem Humor, tragischer Weltsicht und feinem Sprachwitz.

Wer mehr erfahren möchte:

<https://www.ernstjandl.com>



## klos

klos, sein da wo klos?  
du gehen rund den knödel  
du dann finden den türen  
sein drauf stehn >männeken<  
du dort treten innen  
du dort finden den rinnen  
du machen auf den hos.  
du wissen was dann tun?  
ja ich wissen was dann tun.  
so ich gehen rund den knödel  
ich dann finden den türen  
sein drauf stehn >männeken<

ich dort treten innen  
ich dort finden den rinnen  
ich machen auf den hos  
ich nix finden darinnen.  
rasch ich zumachen den hos  
rasch ich treten außen  
finden den türen neben  
sein drauf stehn >frauen<  
sein ich erstaunen  
daß in mein leben das  
ich haben können vergessen

## Penderecki und die polnische Musik des 20. Jahrhunderts

*"Listening to classical music is like reading philosophy books, not everybody has to do it.  
Music is not for everybody."*

Letzte Woche ist mit Krzysztof Penderecki der vielleicht wichtigste polnische Komponist des 20. Jahrhunderts verstorben. Leider sind auf den Spielplänen der grossen Häuser Komponisten wie Andrzej Panufnik, Witold Lutosławski, Wojciech Kilar und Henryk Mikołaj Górecki immer noch viel zu selten anzutreffen. Die polnische Musik hat im 20. Jahrhundert eine wahre Renaissance erlebt und eine Reihe von international hervorragenden Komponist\*innen hervorgebracht, die alle entscheidenden musikgeschichtlichen Strömungen der Moderne mitgeprägt haben. Trotz globaler Reichweite haben diese Komponist\*innen eine eigene, kraftvolle und archaische Sprache entwickelt, die in dieser Art in der polnischen Musiktradition kaum zu finden war. Pendereckis Musik steht beispielhaft für die Wandlungsfähigkeit und den individualistischen Zug der polnischen Musik der Moderne. Von avantgardistischen Experimenten bis zu eingängiger Mainstream-Filmmusik ist bei Penderecki alles zu orten. Seine Musik findet sich in kleinen Stücken auch auf Soundtracks zu Horrorfilmen wie „Shining“ oder „Der Exorzist“. Penderecki meint dazu: "Horror ist es nur für die Musiker, die sie spielen müssen, denn oft sind die Stücke sehr kompliziert." In seinen späteren Schaffensjahren ist Penderecki von dieser Komplexität weitgehend abgerückt und hat sich einer neuen Einfachheit zugewandt - zum Missfallen der Kritiker und dem Vergnügen des Publikums. Unabhängig von der stilistischen Ausrichtung ist Pendereckis Musik immer handwerklich zwingend und emotional nachwirkend - ein ganz Grosser ist abgetreten.

Aus der reichen polnischen Musik der Moderne möchte ich euch ein Stück von Andrzej Panufnik vorstellen, das zu den spektakulärsten Orchesterstücken des 20. Jahrhunderts gehört. Wenn ihr genau hinhört, könnt ihr mitverfolgen, dass das ganze Stücke auf einem einzigen simplen Viertonmotiv aufgebaut ist.

<https://www.youtube.com/watch?v=7K4rTOsgJqs>



P.S: Wer sich für Panufnik interessiert, findet hier einen spannenden Beitrag zu seinem 100. Geburtstag:

<https://www.nzz.ch/feuilleton/musik/des-himmels-oberstes-gesetz-1.18389405>

## Üben in Zeiten der Corona: Der Wochentest

Ich möchte Euch zu einem kleinen instrumentalen Stresstest einladen - der aber Spass machen sollte:-). Wählt euch ein Stück aus Eurem Notenarchiv (oder dem Internet) aus, idealerweise ein Solostück, eine Sonate oder eine Etüde - es sollte ein kurzes Stück sein oder ein Ausschnitt aus einem grösseren Werk. Wählt etwas, das Euch Spass macht, das Ihr schon immer mal spielen wolltet oder das ihr aus dem Dornröschenschlaf erwecken möchtet. Legt eine vorgegebene Übezeit fest, Uhrzeit und Länge. Z.B. jeden Tag von 15:00-15:30. Dann terminiert Ihr ein Vorspieldatum - zum Beispiel Sonntag, 16:00, und ladet Eure(n) Partner\*n, Freund\*n (immer innerhalb der behördlichen Vorschriften!) zum Minivorspiel ein. Arbeitet zu den vorgegebenen Übezeiten an Eurem Stück und spielt es am Vorspiel konzertmässig vor.

Wichtige Überlegungen, bevor Ihr die Testphase beginnt:

- Was möchte ich erreichen?
- Wo sind meine Schwerpunkte, worauf konzentriere ich mich besonders?

Debriefing nach dem Konzert:

- Bin ich zufrieden?
- Was würde ich ändern bei einem nächsten Wochentest?

Viel Spass!